

The University of Maine

DigitalCommons@UMaine

Maine POW Collection

Special Collections

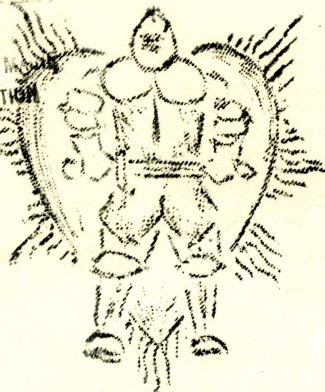
4-1945

Der Wachter, Issue 6, April 1945

Camp Houlton

Follow this and additional works at: <https://digitalcommons.library.umaine.edu/pow>

This Newsletter is brought to you for free and open access by DigitalCommons@UMaine. It has been accepted for inclusion in Maine POW Collection by an authorized administrator of DigitalCommons@UMaine. For more information, please contact um.library.technical.services@maine.edu.

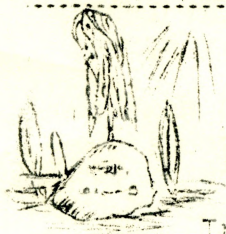


DER WÄCHTER

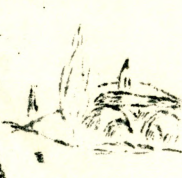
LAGERZEITUNG DES POW-CAMP HOULTON
UND DER NEBENLAGER SEBODMOOK-SPENCER LAKE-PRINCETON

FOLGE 6

APRIL - 1945



Heidewanderung



Inmitten der norddeutschen Tiefebene liegt eine voll herber Schoenheit prangende Landschaft, die Lueneburger Heide, meine Heimat. Die Menschen, die hier leben, lieben diese Landschaft mit der tiefen Inbrunst ihres Herzens. Die tiefe Einsamkeit und wohlthuende Stille der Heide praegte das Antlitz dieser Menschen. Es sind harte Koepfe, die Leute aus der Heide. Die alteingesessenen Bauernfamilien sind nicht nur die aeltesten Geschlechter der Heide, die ihren Stammbaum bis ins Mittelalter und noch weiter beweisen koennen, sondern auch die aeltesten Bauerngeschlechter des gesamten deutschen Reiches. Und die alten wuchtigen niedersaechsischen Bauernhaeuser mit den Pferdekoepfen am Giebel zeugen von grossem Kulturverstaendnis der Heider.

Lueneburg, die ehemalige freie Hansestadt mit ihren im Barockstil erbauten Haeusern, gab dieser Landschaft den Namen. Und es lohnt sich, einen Gang durch die ehrwuerdige Stadt zu tun. Durch seine grossen Salzvorkommen mit der guenstigen Wasserverbindung der Ilmenau, die in die Elbe muendet, nach dem Welthafen Hamburg erlaubte einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung und die Lueneburger Buerger wussten diese Chance wohl zu nutzen. Das Rathaus zu Lueneburg ist an Flaechenausmass das groesste Deutschlands. Im Rathaus bekommt man einen Schweinsknochen, in einem Glasschrank ausgestellt, zu sehen, womit es eine besondere Bewandnis hat. Denn ein Schwein war es, das, im Erdboden wuehlend, die Salzquelle entdeckte. Aus Dankbarkeit bewahrt man noch heute diesen Knochen von dem Entdecker der Salzquellen auf. Wunderbare, von hoher Kunst zeugende Wandfresken und Glasmalereien, Bildhauer- und Holzschnitzerarbeiten schmuecken und verschoenern das Rathaus.

Auf der Baeckerstrasse, der Hauptgeschaeftsstrasse der Stadt, wimmelt es jeden Abend von Menschen. Liebespaare, alte Rentner, Ehepaare, Juenglinge, Jungfrauen machen hier ihren Abendspaziergang. Ab und zu stehenbleibend, um sich eine Schaufensterauslage anzusehen oder in eine trauliche Bierstube gehend, um ein Glas Kronbraeu zu trinken. Natuerlich hat Lueneburg auch seine eigene Brauerei, und das Lueneburger Kronbraeu wird gern, nur allzugern getrunken. Bei "Illert", einer alten Kneipe, bekommt man einen "Klaren" zu trinken, und man glaubt, dieser scharfe Sprit verbrennt einem den Magen. Ist man die Baeckerstrasse durchgewandert, kommt man auf einen freien Platz am Sande, umgeben von alten Giebelhaeusern. Ein schoener Anblick. Geht man dann weiter, steht man vor der St. Johanniskirche, einem kolossalen Bau mit sehr hohem Turm. Es faellt einem gleich auf, dass der Turm etwas schief ist. Der Erbauer, ein Italiener, stuerzte sich aus Gram darueber vom Turm herab. Hier wirkte Deutschlands groesster Kirchenmusiker, Johann Sebastian Bach, in seinen juengeren Jahren. Die sonntaegliche Feierstunde in St. Johannis, die von der Bachgemeinschaft veranstaltet wird, ehrt das Andenken des grossen Meisters. Schraeg gegenueber steht der Kaland, ein Gebaeude von wunderbarer Schoenheit. Dann pilgert man durch die Strassen weiter, und das Auge kann sich kaum satt sehen an all diesen Barockbauten. Im Kurpark hat sich schon mancher Gast erholt. Hier ist ein Sol- und Moorbad. Der grosse Pavillon ist immer dicht besetzt, die Kurkapelle spielt frische, aufmunternde Weisen.

Da Lueneburg Garnisonstadt ist, kann man verstehen, dass auch viele Gastwirtschaften und Tanzlokale am Orte sind, um den Soldaten Gelegenheit zu bieten, nach dem Dienst das Tanzbein zu schwingen. Erwähnenswert ist noch das Heldenmaedchen von Lueneburg, Johanna Stegen, eine Buergerstochter, die den kaempfernden Soldaten im Befreiungskriege gegen Napoleon im dichtesten Geschosshagel Munition brachte. Die dankbare Vaterstadt setzte dem tapferen Maedchen ein schlicht-erhabenes Dankmal.

Nun verlasse ich Lueneburg und komme zum Kloster Luene, bekannt durch seine rundbogigen Gaenge und die handgearbeiteten grossen Wandteppiche. Schlichte, einfache und doch kuenstlerisch konstrakte Bauart gibt diesem alten Kloster einen grossen Reiz. Es ist das Verdienst seiner Insassen, dass die alte Chronik der Stadt Lueneburg in den Wirren des Dreissigjaehrigen Krieges gerettet wurde, indem sie sie einmauerten.

Mit der Kleinbahn Lueneburg - Soltau begeben sich mich auf Wanderfahrt in die Heide. Es ist grosse Heidebluete. Die Landschaft schillert in allen Farben. Soweit das Auge schaut, bluehende Erika, Wacholder und schlanke Birken, die sich im leichten Winde wiegen. Golden leuchtet der Brambusch.

Auf einer einsam gelegenen Station steige ich aus. Den sandigen Feldweg gehe ich entlang, die Lerchen schwirren hoch in den Lueften. Hier und da sieht man Meister Lampe ueber den Weg hupfen. In der Gastwirtschaft von Wilsede nehme ich ein kraeftiges Bauernessen ein. Nun bin ich im Naturschutzpark von Wilsede, dem schoensten Fleckchen Erde in der Lueneburger Heide. Heidepastor Bode kaempfte lange bei der Regierung darum, dass dieses herrliche Gebiet Naturschutzpark wurde. Der Wilseder Berg ist die einzige Hoeheweit und breit. Von ihm aus sieht man bei klarem Wetter den Michel, das Wahrzeichen Hamburgs.

Dann statte ich dem Dorfmuseum Wilsede, dem aeltesten Dorfmuseum Deutschlands, einen Besuch ab. Alte landesuebliche Trachten, schlicht und herb, haengen an den Waenden. Alte goldgeschmiedete Schloesser und Tuerdruecker, echte, gute Handarbeit entzuecken den Besucher. Die alte Feuerstelle mit dem grossen Kuepfkessel, alte Bauerntruhen, Pfluege aus Holz und Metall und anderes Bauerngeraet bieten sich dem Blick dar. Was die Pioniere der Heide in den Jahrhunderten geleistet haben, ist gewaltig gross.

Ehrfuerchtig entblaesst man das Haupt vor dem Naturdenkmal des grossten Heidedichters Hermann Loens. Ein grosser Findling der Heide deckt sein Grab. Er fiel vor Reims fuer Deutschland, doch seine Werke leben fort und sind des Lobes voll ueber seine Wahlheimat, die Lueneburger Heide. Immer liegen frische Blumenkraenze auf seinem Grab, und ich lege bescheiden meinen Strauss Erika dazu. Zum anmutigen Bild der Heide gehoert natuerlich der Schaefer mit seiner Heidschnuckenherde, und gerne photographieren die vielen Wanderer dieses lohnende Motiv. Die alten Schaefer sind gute Erzaeher und auch in der Naturmedizin hervorragend bewandert. Schaefer Ast hat trotz der Anfechtungen aus Aerztekreisen, die ihn einen Kurpfuscher nannten, doch unendlich viele kranke Menschen geheilt. Sein Sohn, der die Praxis weitergefuehrt, hat auch heutzutage noch grossen Zuspruch.

Eine Episode aus dem Dreissigjaehrigen Krieg will ich kurz erzahlen. Sie soll auf Wahrheit beruhen. Der kaiserliche Feldherr Tilly, ein grimmiger Haedogen, kam mit grossem Gefolge ueber die Heide geritten. Alle Bewohner waren schon gefluechtet, nur der alte Schaefer Martens, von seinen treuen Hunden umgeben, hielt Wacht bei der aessenden Herde. Sein Haar war schneeweiss, das Gesicht von vielen Falten und Furchen durchzogen, seinen Koerper umflatterte der weisse Schaefermantel. Auf seinen langen Stab gestuetzt schaute er sinnend in die Landschaft. Ploetzlich Pferdegetrappel, der Alte schreckt auf, eine dichte Staubwolke kommt naecher. Die Hunde bellen und klaeffen wie wild. Die Gestalt des Alten strafft sich. Mitten auf seine Herde halten die Reiter zu. Martens stellt sich ihnen in den Weg, die Hunde vor sich. Er schwingt drohend den Stock. "Geh er aus dem Wege, Alter!", ruft eine Donnerstimme. Doch der alte Martens bleibt wie angewurzelt stehen. Darauf: "Weiss Er nicht, wer ich bin?" "Das ist mir gleichgueltig," spricht der Greis "nur ueber meine Leiche und die meiner treuen Hunde koennt Ihr meine Herde zusammenreiten." Tilly steigt vom Pferde. Die Hunde knurren, doch Martens

haelt sie zurueck. Tilly tritt auf ihn zu, nestelt sich vom Wams den hoechsten kaiserlichen Orden und heftet ihn an die Brust des alten Mannes. "Nehmt die Barette ab vor diesem tapferen Greis, er hat den kaiserlichen Feldherrn Tilly geschlagen!" spricht Tilly laut. Stillschweigend entbloesst sein grosses Gefolge die Haeupter.

Wer kennt nicht von uns Soldaten Bergen und Muenster? Sie sind vielen von uns zur Genuege bekannt. Erwaehnenswert ist noch Celle, die alte Herzogsstadt, und die jaehrlich stattfindende Hengstparade ist weltberuehmt. Die Heider sind fast fanatische Pferdeliebhaber, und die Aelteren Generationen haben das Pferd als heilig verehrt, wovon noch die Pferdekoepe an den Giebeln der Bauernhaeuser Zeugnis ablegen.

Verden, an dem Heidefluss Aller gelegen, ist durch die Geschichte beruehmt geworden. Karl der Grosse liess hier tausend sachsische Edelinges hinrichten. Das Blut der Aller soll sich davon geroetet haben.

Meine Betrachtung schliesse ich mit den Anfangszeilen des Loensliedes:

Alle Birken gruenen in Moor und Heid!
Jeder Brambusch leuchtet wie Gold,
Alle Heidlerchen dudeln vor Froehlichkeit,
Und der Birkhahn kullert und tollt.

W.K.

Archimedes im Walde.

Unter Hinweis auf die Folge 5 des "Wachters" wird jetzt die Berechnung angegeben.

Der Holzfaeller soll mit $A = 45 \text{ kg}$ unter einem Winkel $\alpha = 60^\circ$ gegen den Stamm druecken. Ist die waagerecht (also senkrecht zum Stamm) wirkende Kraft $=$ $A \cdot \sin \alpha = 45 \cdot \sin 60^\circ = 45 \cdot 0,87 = 39,2 \text{ kg}$. Diese $39,2 \text{ kg}$ sollen im Abstand $a = 1 \text{ m}$ (Kraftarm) wirken.

Das Produkt aus Kraft mal Kraftarm, also $39,2 \cdot 1$, nennt man das Hebelmoment.

Will man das gleiche Hebelmoment mit der Stange erreichen, die in der Hoehe $b = 3 \text{ m}$ ueber der Einschnittsstelle liegen soll, so wird die in dieser Hoehe wirkende Kraft $= B \cdot \sin \beta = B \cdot \sin 40^\circ$ sein, wenn die Stange mit dem Stamm den Winkel $\beta = 40^\circ$ bildet.

Und es ist:

$$\begin{aligned} B \cdot \sin \beta \cdot b &= A \cdot \sin \alpha \cdot a \text{ oder} \\ B \cdot \sin 40^\circ \cdot 3 &= 45 \cdot \sin 60^\circ \cdot 1 \text{ oder} \\ B \cdot 0,64 \cdot 3 &= 45 \cdot 0,87 \cdot 1 \quad \text{also} \end{aligned}$$

$$B = \frac{39,2 \cdot 1}{0,64 \cdot 3} = \frac{13,1}{0,64} = 20,5 \text{ kg}$$

Wird der Piwi zu Hilfe genommen und betraegt seine ganze Laenge $l = 1,5 \text{ m}$ (das ist der Kraftarm), und der Abstand der Stange von dem Drehpunkt $c = 0,5 \text{ m}$ (d.i. der Lastarm) so erhaelt man aus Kraft mal Kraftarm = Last mal Lastarm:

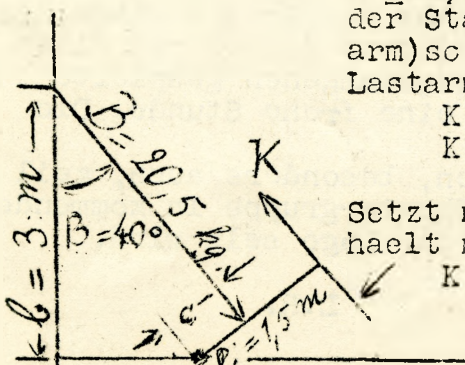
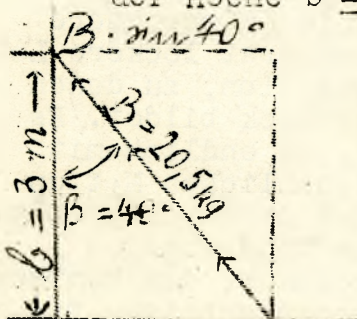
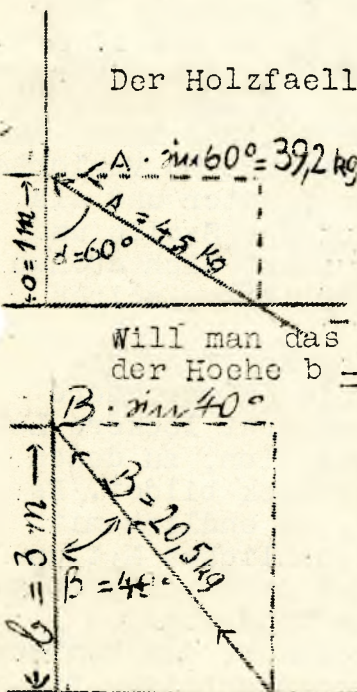
$$\begin{aligned} K \cdot l &= B \cdot c; \text{ und} \\ K &= \frac{B \cdot c}{l} = \frac{20,5 \cdot 0,5}{1,5} = \frac{20,5}{3} = 6,8 \text{ kg} \end{aligned}$$

Setzt man nun den Buchstabenwert fuer B ein, so erhaelt man ganz allgemein fuer K

$$K = \frac{A \cdot \sin \alpha \cdot a \cdot c}{\sin \beta \cdot b \cdot l} \quad (\text{kg})$$

Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler!

M.N.



Was war los?

Die rote Handtasche

Wieder ist die Theatergruppe der Sing- und Spielgemeinschaft um eine Leistungsstufe höher gerückt. Bisher brachte sie aus ihren Einzelnummern lose zusammengewürfelte Vorführungen von Variété- oder Revuecharakter. Nun gelang ihr bereits die Gestaltung eines geschlossenen, in sich abgerundeten Stückes mit der Operette "Die rote Handtasche", die, mit dem 3. März beginnend, fünfmal über die Bretter ging.

Das Stück an sich ist eine Verwechslungskomödie folgenden Inhalts: Erich und Ilona wollen sich verloben und verabreden eine Zusammenkunft in einer Bar. Aber Heinz möchte dazwischenfunken. Er weiss, Erich durch einen fingierten Telefonanruf zu einer geschäftlichen Besprechung abzurufen und begibt sich selbst an den Ort der Verabredung, unbekannt zwar mit der Braut, aber wohlbekannt mit ihrem Erkennungszeichen, der roten Handtasche. Aber auch Ilona ist plötzlich verhindert, und so muss ihre Freundin Lola sie derweil vertreten. Als Erkennungszeichen übernimmt sie die rote Handtasche. So treffen Heinz und Lolo aufeinander. Er hält sie für Ilona; sie hält ihn für Erich. Die Verwirrung beginnt, und sie steigert sich, als Erich und später gar noch Ilonas Vater dazu kommen. Dieser bedächtige Herr hat von den Verlobungsabsichten Wind bekommen und möchte sich die Sache erst noch einmal gründlich anschauen. Denn so sehr er Erich als tüchtigen Mitarbeiter schätzt, so hat er gegen ihn als Schwiegersohn schärfste Bedenken, kennt er ihn doch als äusserst lockeren Vogel. Er tritt die Bar gerade in dem Augenblick als Lolo Erich einen Schwindler schimpft, der sich falsche Namen zulegt, und als Heinz in seinem Irrtum immer noch Lolo Erichs Verlobte nennt. Dr. Berger glaubt ihn als Verführer seiner Tochter und als Heiratsschwindler zu entlarven. Er kündigt ihm auf der Stelle und macht die Verlobung zunichte. Aber die Verwirrung löst sich ebenso schnell wie sie kam, und der alte Herr gibt den Verliebten seinen Segen. - Happy End!

Die Handlung ist flott durchgeführt und der Dialog spritzig geschrieben. Als szenarischer Rahmen dient die frivole Atmosphäre eines Cafés und einer Bar. Tonangebend ist die äusserst lockere Lebensauffassung eines Klubs liebeserfahrener Junggesellen, zu denen die witzige, mundfertige Lolo das weibliche Gegenstück bildet. Es heben sich heraus: Erich, der dem Klub Valet sagt, um endlich mit der Liebe ernst zu machen, Ilona, die bei allem frohlichen Mäxchen doch klug über der Sache steht, und Dr. Berger, der erfahrene, gemüthliche alte Herr, der jeden seiner Sätze mit einem bedächtigen "sozusagen" einleitet. Daneben noch zwei ulkige Kellner, die komischste Wirkungen hervorrufen, der eine mit flotter Geschwätzigkeit und Pfliffigkeit, der andere durch stummes Mienenspiel. Die Weisen des Orchesters, das hier als Café- und Barkapelle geschickt mit dem Stück verflochten ist, und eingestreute Solos und Choere gaben dem Ganzen den Charakter einer Operette. So bereitete dieses von einem Kriegsgefangenen geschriebene und von Kriegsgefangenen gespielte Stück den Kriegsgefangenen unseres Lagers eine frohe Stunde. Die Vorführung erntete lebhaften Beifall.

Die Leistung aller Mitwirkenden ist zu loben, besonders auch, weil sie zur Hoffnung berechtigt, dass die Theatergruppe in kommender Zeit zu noch Besserem und Ernsthafterem in der Lage sein wird.

L.R.

DER LAGERSPRECHER TEILT MIT

AN ALLE!

Wir wollen immer daran denken, dass der Krieg eines Tages zu Ende geht und wir wieder zur Heimat zurueckbefoerdert werden. Das Gesicht der Heimat hat ein anderes Aussehen bekommen. Die Kriegsfurie ist darueber hinweggerast und hat ihre furchtbaren Spuren hinterlassen.

Vielen von uns ist sein persoennesliches Besitztum zerstoert, vielen sind die Angehoerigen durch den Krieg entrisen worden.

Wir aber leben. Dieses Moment entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Wir koennten genau so dem furchtbaren Wuergen zum Opfer gefallen sein, wie tausende unserer Brueder. Durch unser "Verschontsein" haben wir aber gleichzeitig eine Verpflichtung uebernommen den Gefallenen und der Heimat gegenueber, geistig und koerperlich geruestet zu sein, wenn wir wieder deutschen Boden betreten. Den Aufbau in der Heimat koennen wir aber hier schon beginne-n, indem wir uns das geistige Ruestzeug aneignen, zu dem uns hier in jeder Weise die Lagerschule dienlich ist.

Es ist so vieles in Vergessenheit geraten, das wir hier wieder auffrischen koennen. Vielen ist die geistige Traegheit zum zweiten "Ich" geworden, und es bedarf einer nicht geringen Selbstueberwindung sich zum Besuch eines Kurses zu entscheiden. Ich danke hier besonders an unsere juengeren Kameraden und wuensche, dass gerade von ihrer Seite aus der Besucherstrom die Unterrichtssaale fuehlt. Lernt Deutsch und Rechnen! Denn das sind die Dinge, die ihr immer braucht. Lasst euer Gewissen nicht durch die Phrase: "Die Zukunft wird es schon bringen, und die Heimfahrt ist noch in weiter Ferne" beschwichtigen.

Es ist nicht einerlei, ob man als stumpfes Arbeitstier oder durch Wissen geadelt durchs Leben geht.

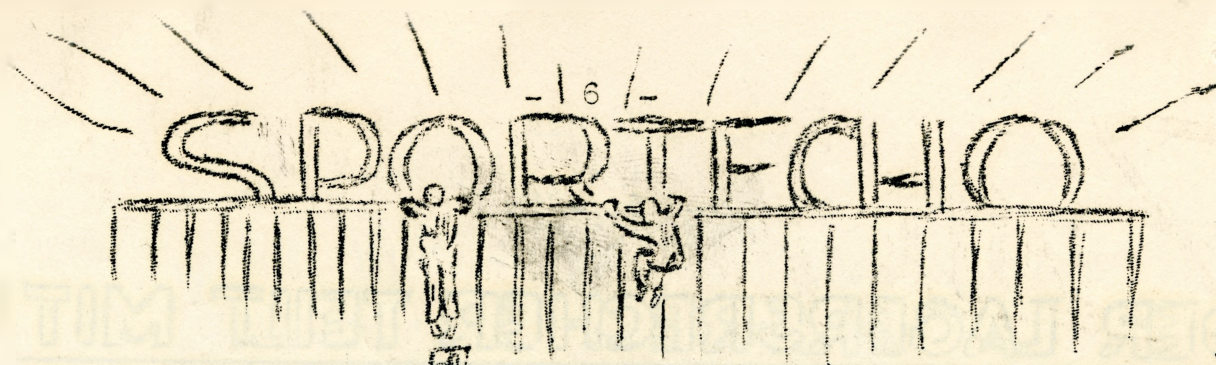
Erhalten wir unsern Willen zur Tat und lernen!

Der Lagersprecher.
Gefr. Paul Seiler.

Bedenke Mensch, dass Du ein Deutscher bist.
Halte Treue stets zum Vaterland;
Denn dort, wo Deine Wiege stand,
Dort zieht's Dich hin nach jedem Sonnenuntergang.

Moegen uns auch dunkle Wolken trennen,
Zu Dir werde ich mich stets bekennen;
Denn nur mit Dir allein
Kann ich stolz und gluecklich sein.

Eingesandt:
Paul L u m m a
5. Kompanie.



Nach einem gemeinlichen Winterschlaf wurde den Fussballer ein schoenes Ostergeschenk zuteil, als am Sonntag erstmalig in diesem Jahr das Leder wieder ueber den Platz rollte.

Zum Startpfiff fanden sich als Gegner ein:

die 1. Komp.	gegen die 5. Komp.	(2 : 4)
2. "	" "	(1 : 1)
3. "	" "	(0 : 1)

Die Mannschaften hinterliessen einen ausgeglichenen Eindruck. Die Resultate spielen noch keine Rolle, denn die Spieler muessen sich erst finden, sie brauchen Ausdauer, Ballbehandlung und Fertigkeit und dazu Uebung. Der freie Zugang zum Platz, welcher in absehbarer Zeit geschaffen sein wird, wird viel dazu beitrage

Mit dem Beginn der neuen Spielzeit werden auch noch Handball, Faustball, Leichtathletik und Boxen in verstaerktem Mass und erstmalig in den Wettkampf eingreifen. Viele Geraete sind angefordert worden, und vieles ist und wird noch selbst hergestellt werden.

Die Leichtathletik wird durchStaffel-, Kurzstrecken- und Langstrecken - Lauf vertreten sein, ferner Hoch- und Weitsprung, sowie Steinstossen.

Nach Erhalt eines Raumes werden die Boxer mehr zu ihrem Recht kommen, ebenso die Tisch-Tennispieler, dazu soll noch eine Ringer-Gruppe gebildet werden.

So ist vieles geplant und in Angriff genommen worden, und jeder Kamerad sollte an unserm geliebten Sport der Ausdauer, Kraft, Freude und Abwechslung bringt, teilnehmen.

Auskuenfte erteilen die Kompanie-Sportwarte, welche folgende sind:

1. Kompanie:	Egon Eddelbuettel
2. "	: Adolf Warnke
3. "	: Artur Kalix
4. "	: Heinrich Mayer
5. "	: Hans Kleeberger
6. "	: Ludwig Schaefer

Nach diesem ersten diesjaehrigen Schritt heisst es nun:

" H I N E I N "

Lagersportwart.
Ftedy Schneider.

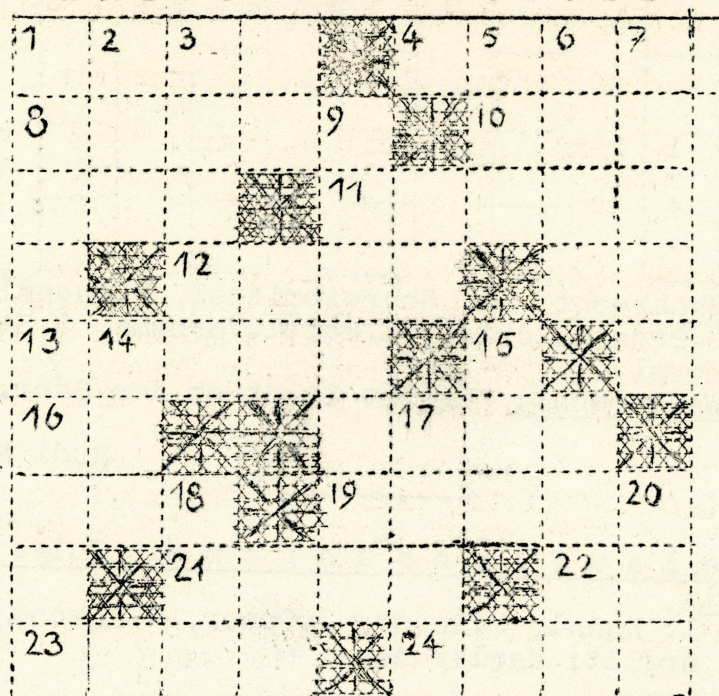
Aufnahmeschluss.

Bis zum 3. Mai 1945 kannst Du Deinen Beitrag fuer die Folge 7 der Lagerzeitung einsenden !
Frage es in den Lagersportwart ein ! Und bevor Du Deinen Beitrag eingibst, pruefe noch einmal ruecksichtslos ! Pruefe, ob Du es wirklich etwas gibst, dass den andern loesenswert erscheint.

Du sagst, Du haettest noch nie dergleichen geschrieben. Dann hast Du jetzt die Gelegenheit und soich so, wie Du es im Sinne hast!

Zum Nachdenken!

KREUZWORTRAESEL



Waagerecht: 1 Zahl, 4 Brennmaterial, 8 Schauspiel, 10 Mädchenname, 11 Musikzeichen(pl.) 12 Schwimmvogel, 13 Radiotechnischer Begriff, 16 Nahrungsmittel, 17 Anlegeplatz fuer Schiffe, 19 Blume, 21 Fluss in Deutschland, 22 Abkuerzung fuer Summe, 23 Bestandteile der Erdoberflaeche, 24 Vereinheitlichung der Papiermaasse.

Senkrecht: 1 Bergblume, 2 Nordeuropaeer, 3 Befestigungsmittel, 5 Ansiedlung, 6 Gesangstueck, 7 Werkzeug, 9 Teil einer Radioanlage, 14 gefrorenes Wasser, 15 Fisch, 17 Bestandteil einer Frucht, 18 musikalischer Begriff, 20 griechische Partei.

Peter Mikschik, 3.Komp.

Aufgepasst, ihr Schwerenoeiter,
der altbekannte Blumenpeter
gibt euch jetzt auf seine Weise
drei Raetsel auf zur Raetselreise.

1. Was ist das: es hat das Herz mitten im Kopf?
2. Es ist fluessig und man kann darauf laufen?
3. Was ist fluessiger als Wasser?

Silbenraetsel

Aus den Silben: ba - che - de - de - de - ein - ell - ew - eu - fe - fen - field - frie - fried - form - gel - gen - ha - ha - her - in - is - ku - les - lei - len - lin - low - me - ne - ne - rael - re - ree - recht - rei - richs - ro - sah - sie - spie - ster - tal - ter - tur - ur - ut - ven - wurm, sind 18 Woerter folgender Bedeutung zu bilden:

1.Stadt am Bodensee, 2.Wiederernewerung, 3.Aufbewahrung sterblicher Ueberreste, 4.abgeschiedene Gegend, 5.Held der altgriechischen Sage, 6.Stadt in Holland, 7.Maedchenname, 8.Messgeraet, 9.engl. Wort fuer Talg, 10.Milcherzeugnis, 11.Warenaufnahme 12.amerik.Cigarettenmarke, 13.Musikinstrument, 14.Ort aus den Werken des schwaeb. Dichters Uhland, 15.Abkuerzung der Anrede einer koenigl. Hoheit, 16.Schiffahrtsgesellschaft, 17.alte deutsche Humor- und Narrengestalt, 18.Volk in Palaestina.

Fortsetzung des Silbebraetsels von Seite 7:
Die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben ein Sprichwort.

F. R.

K a m m r a e t s e l

Senkrecht: 1. Schreibmittel, 2. maennl. Vorname,
3. Brennmaterial, 4. weibl. Vorname, 5. Stadt an der Mosel

Waagerecht: Ergibt Stadt an der Oder.

Rudi Herber, 5.Kp.

R a e t s e l a u f l o e s u n g e n a u s F o l g e 5:

Kammraetsel:

Senkrecht: 1. Kanal, 2. Recde, 3. Speer, 4. Uhren, 5. Elias

Waagerecht ergibt: Karlsruhe.

Kartenraetsel:

1. Zug: Kreuz As und Kreuz Koenig nach Pik As.
2. Zug: Karo As und Pik Koenig nach Herz Koenig.
3. Zug: Kreuz As und Pik As nach Herz As.
4. Zug: Pik Koenig und Herz Koenig nach Kreuz Koenig.

